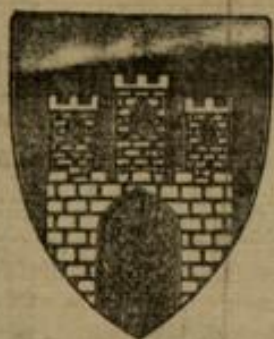


# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnfreies gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 25

Samstag, den 30. Januar 1915.

54. Jahrgang.

## Meiner Mutter . . .

Sie scharren mich heut oder morgen,  
Das weiß ich wohl,  
Im grauen Wassenkleide  
In die Erde ein;  
Das bringt meiner Mutter groß Leid  
Und schwere Pein;  
Das weiß ich wohl.

Ich tat meiner Mutter Herzen  
Das weiß ich wohl,  
Schon tausend bitter Schmerzen,  
Das weiß ich wohl;  
Doch daß sie mich geboren,  
Weiß ich ihr viel tausend Dank;  
Sei es auch früh verloren  
Mein Leben jung und rank.

So darf ich doch kämpfen und schützen  
Meine Mutter und ihr Haus  
Und kann dem Lande nützen  
Weit über mein Zeit hinaus;  
Das weiß ich wohl.  
Doch darf ich nun freudig sterben  
Mit lächelndem Gesicht?  
Das — das weiß ich nicht.

Denn dieses stolze Leben  
Gehört ja ihr, ihr ganz allein,  
Sie gab mir das Sein.  
Mütter können nur geben,  
Geben allein,  
Das weiß ich nun.

Und scharren sie heut oder morgen  
Mich in die Erde ein,  
So werde ich in Sorgen  
Und denke in bitterem Leid  
Meiner Mutter schwerer Pein.  
Das weiß ich wohl.

M. B.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. Jan. (W. T. V. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei einem nächtlichen Geschwaderfluge wurden die englischen Clappen-Anlagen der Festung Dünkirchen ausgiebig mit Bomben belegt.

Ein feindlicher Angriff in den Dünen nordwestlich Neuport wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Stellung eingedrungen war, wurde durch nächtliche Bajonettangriffe zurückgeworfen.

Südlich des La Bassée-Kanals versuchten die Engländer, die ihnen entzogenen Stellungen zurückzugewinnen. Ihr Angriff wurde leicht zurückgeschlagen.

Auf der übrigen Front ereignete sich nichts Wesentliches.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russischer Angriff in Gegend Aussen nordöstlich Gumbinnen scheiterte unter schweren Verlusten für den Feind. Im nördlichen Polen keine Veränderung.

Nordöstlich Bolimow, südlich Lowitz, warfen unsere Truppen den Feind aus seiner Vorstellung und drangen in die Hauptstellung ein. Die eroberten Gräben wurden trotz heftiger nächtlicher Gegenangriffe bis auf ein kleines Stück gehalten und eingerichtet.

Oberste Heeresleitung.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

#### Der Sackensieg von Craonne.

Berlin, 28. Jan. (W. T. V. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier: Einen kurzen Tagemarsch von Soissons entfernt, hatten die Sachsen am 25. Januar ihren Ehrentag. Die Kämpfe fanden auf der Hochebene von Craonne, also auf historischem Boden statt. Das Gehöft Hurtebise, um dessen Besitz am 6. und 7. März 1814 die Franzosen und Russen erbittert kämpften, bis es von den letzteren angezündet und geräumt wurde, liegt — auch heute von französischer Artillerie plötzlich zerhauen und ausgebrannt — als trauriger Mauerrest dicht hinter der Mitte der deutschen Stellungen, aus denen heraus der Angriff erfolgte. Ost- und westwärts an das Gehöft anschließend, folgten die deutschen Schützengräben dem Chemin des Dames, einem die Hochfläche von Craonne entlang führenden Höhenwege,

der 1770 von dem Besitzer des nahe gelegenen Schlosses Le Bove für die Prinzessinnen von Frankreich angelegt wurde. Den deutschen Gräben dicht gegenüber lagen die französischen in dreifacher Reihe. Die vorderste Linie der letzteren nahm ganz ähnlich wie bei Soissons den Südrand der Hochfläche ein und war damit eine für Infanteriemerkung und Artilleriebeobachtung günstige Stelle. Dazu stützte sich der linke Flügel auf ein starkes, wohl ausgebautes Erdwerk, und die Mitte besaß in der Höhle von Creute einen bombensicheren Unterschlupf für starke Reserven. Diese geräumige Höhle, eine der zahlreichen des großen Pariser Kalksteinbeckens, diente einst den Bewohnern als Weinkel, später als Wirtschaftsraum und Stallung. Hier suchten 1814 die Einwohner während der Schlacht von Craonne Schutz vor dem Artilleriefeuer. Bei dem gegenwärtigen Stellungskampf war der Besitz eines derartigen Raumes von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es galt, den Franzosen die erwähnten Stellungen samt dem Erdwerk und der Höhle zu entreißen. Nach ausgiebiger, artilleristischer Vorbereitung schritt unsere Infanterie, die unter den Befehlen der Generale v. Gersdorff und v. d. Planitz stand, während der Oberbefehl in den Händen des Generals der Infanterie v. Elfa lag, auf der ganzen Linie zum Angriff. Binnen wenigen Minuten waren das Erdwerk und die durch das Feuer unserer Artillerie stark erschütterte erste französische Linie erstickt und kurz darauf war auch die zweite Linie in deutscher Hand. Über die Höhe hinweg ging dann der Sturm gegen die dritte und letzte Stellung des Feindes. Binnen einer halben Stunde war der Angreifer im Besitz des Erdwerkes und der drei Linien mit Ausnahme des linken Angriffsflügels, wo der Feind erbitterten Widerstand leistete. Auch die Höhle selbst, die nur einen nach Süden gerichteten schmalen Ausgang hatte, war noch in französischem Besitz. Während sich unsere Truppen bereits südlich der Höhle in den eroberten Stellungen einrichteten, wurde der Höhleneingang umstellt und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Es wurde Mitternacht, bis sich die hier eingeschlossene Besatzung von rund 300 Köpfen ergab. Auf dem linken Angriffsflügel dauerten die Kämpfe bis zum 28. Januar 5 Uhr morgens. Zu dieser Stunde war auch hier der Widerstand des Feindes endgültig gebrochen und der Angreifer auf einer Frontbreite von 1500 Metern im Besitz des von ihm gesteckten Zieles, der drei französischen Linien. Fünf Offiziere, 1100 Mann, acht Maschinengewehre, ein Scheinwerfer und ein großes, in der Höhle angelegtes Pionierdepot fielen in deutsche Hand. Was von den französischen Verteidigern noch entkam, flüchtete den Hang hinunter und grub sich dort ein, den Deutschen

## Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(18. Fortsetzung.)

„Vielleicht! Als ob das ein Bescheid wäre! Ueberhaupt ein Ausdruck unter Geschäftsleuten!“

Loewengard lächelte ironisch. „Dante für die Belehrung. Soviel ich weiß, ist von einem Geschäft zwischen uns nicht die Rede. Nur von einer Gefälligkeit meinerseits, wenn ich Ihnen wirklich das Pariser Seidenmuster mit allen Rechten verkaufe.“

Der dicke Kleine schnellte aus dem tiefen Sessel mit der komischen Bewegung eines Stehhaufs auf.

„Ich biete Ihnen ein Drittel mehr, als Sie dafür bezahlt haben.“

„Das dürfte kaum genügen,“ bemerkte Loewengard kühl.

„Also halbmal soviel!“

„Darüber ließe sich eher sprechen. Wie gesagt, vielleicht bei sehr bedeutendem Profit.“

„Sie unterhandeln noch mit einem andern Haus?“

Loewengard zuckte mit den Schultern.

„Wenn ich Ihnen einmal gesagt habe nein, so sollte das, denke ich, genügen.“

Der Kleine troch so ängstlich in sich zusammen, daß ihm der runde Kopf mit den Borstenhaaren wie einem Igel zwischen den Schultern sah.

„Ja, ja, ich weiß. Aber mir liegt so viel gerade an diesem Muster; ich hätte sowas ja doch nie gefunden. Ich habe nicht soviel Geschmack wie Sie, bin ja auch von Geburt kein so vornehmer Herr als Sie, bin ein kleiner Fabrikant. Aber wie gesagt, es liegt mir viel an dem Muster gerade und dem Schutz dafür. Nämlich, ich habe eine Idee damit, und die Idee, ja, sie ist nämlich gut, Herr von Loewengard, und für meine Kundschaft wie geschaffen.“

Loewengard hatte dem kleinen Mann mit dem Ausdruck einer mit der Maus spielenden Katze zugehört. Er sah noch immer am Schreibtisch und wippte mit dem Papiermesser.

Jetzt stand er auf, redete sich ein wenig und, den kleinen Fabrikanten aus Köln scharf fixierend, sagte er:

„Sie erinnern sich doch der Bedingung, Herr Frank, mit der Sie, wenn der Verkauf überhaupt zustande kommt, zu rechnen haben werden?“

Der Kleine nickte eifrig. „Jawohl, ja, die eidesstattliche Versicherung —“

Loewengard winkte ab. „Genug.“

Er wollte nichts weiter davon hören. Nur wissen wollte er, ob der Kleine sich der Abmachung erinnerte. Das Geschäft allein genügte ihm nicht. Er mußte vollste Garantie für absolute Verschwiegenheit haben. Er wußte, Frank war ein anständiger Kerl. Man konnte sich auf ihn verlassen.

Loewengard verabschiedete den Kleinen und setzte sich an den Schreibtisch zurück. Aus einem Geheimfach entnahm er ein kleines Buch mit schwarzem Deckel, in das er das eben geführte Gespräch stenographisch festlegte. Unter die Notizen setzte er eine genaue Kalkulation über die Höhe des Reingewinnes, falls er sich entschloße, das Muster mit allen Rechten der Konkurrenz auszuliefern.

Auf ein paar Briefe mit Firmenausdruck und ausländischen Postwertzeichen, die neben dem schwarzen Buch in dem Geheimfach lagen, machte er nach kurzem Besinnen den Vermerk „Durch Höhergebot erledigt.“

Dann verschloß er das Geheimfach sorgfältig wieder und steckte den kleinen Schlüssel in die Tasche seiner modernen, seidengestickten Weste.

Auf der Schreibtischplatte, neben dem Papiermesser, lag ein bereits geöffnetes Brief im blaßblauen Umschlag. Er nahm ihn und las langsam und aufmerksam:

„Berehrtester Herr von Loewengard! Endlich komme ich dazu, Ihnen, mit einem nochmaligen Dank für Ihre große Aufmerksamkeit, die Zeit zu einer Besprechung anzugeben zu können. Wenn es Ihnen so genehm, sähe ich Ihrem Besuch in Klein-Wolffow gern am Dienstag in den Nachmittagsstunden entgegen. Die Arbeiten im Hause machen es mir leider unmöglich, nach Berlin zu kommen. Ich freue mich sehr auf die Pariser Muster und Ihre Erzählungen aus Paris.“

Von Hans sind zu meiner Freude bisher nur die besten Nachrichten eingegangen. Der Junge ist trefflich aufgehoben und scheint sich außerordentlich zu erholen.

Mit freundlichem Gruß

Ihre ergebene

Helene von Versch.

„Hm, das klang nicht eben hoffnungsvoll. Na, Kommt auch nicht in einem Tag erbaut worden. Schließlich, auf ein paar Monate Wartezeit soll mir's nicht ankommen. Bleibt sie auch dann noch das Bild ohne Gnade, dann blüht dein Weizen, lieber Herr Frank. Am Ende aller Enden ist jeder sich selbst der Nächste und das Weib nicht die einzige Axt, um die sich das Leben dreht.“

Er warf sich in den Klubstuhl, in dem der Kölner zuvor gesessen hatte, steckte sich eine kleine Zigarre an und blies den Dampf gemächlich vor sich hin.

Eine Weile saß er so, scheinbar nichts denkend. Dann griff er mit der Hand auf den Schreibtisch, wo das kleine Handlirnsbuch lag. Berlin — (Stettiner Bahnhof) — Neustrelitz: Ab 1 Uhr 30 Minuten. Er sah auf die Uhr. Zu spät. Aber der nächste Vorortzug 3 Uhr 25 Minuten würde passen. Wenn er gleich telephonierte, würde Frau von Versch den Wagen noch an die Bahn schicken können. Um fünf Uhr konnte er bequem in dem hübschen Zweiflügel vor der Terrasse in Klein-Wolffow halten.

Helene war gerade mit Mörbe in dem Südflügel des Schlosses, wie das Landhaus trotz aller Gegenwehr Helenens von den Leuten unweigerlich genannt wurde, als der Diener die telephonische Anfrage Herrn von Loewengards meldete.

Frau von Versch ordnete an, daß die kleine offene Halbhaube an die Bahn geschickt werden solle. Dann vertiefte sie sich wieder mit Mörbe in ihre gemeinsame Arbeit, die Neueinrichtung der Zimmer für Hans und Herrn Köhne, die nach der Rückkehr im Herbst bezogen werden sollten. Der Arzt hatte diese sonnigen Südzimmer für Hans ausdrücklich gewünscht.

(Fortsetzung folgt.)



nummehr die Hochfläche und damit ausgezeichnete neue Stellungen überlassend. Bei den französischen Gefangenen und Toten — die letzteren werden auf mindestens 1500 geschätzt — wurden die Nummern der Regimenter 18, 34, 49, 143, 218 und 249 festgestellt; sie gehören zum 18. Armee-Korps. Der zum Teil den Pyrenäen entstammende Ersatz schlug sich in der Verteidigung sehr tapfer, aber auch er vermochte der unvergleichlichen Angriffslust und der Tapferkeit unserer Truppen auf die Dauer nicht zu widerstehen.

#### Der Kaiser an die Kriegsberichterstattung.

Großes Hauptquartier, 27. Jan. (Etr. Bln.) Als nach dem heutigen Festgottesdienst der Kaiser die Front der Glückwünschenden abstritt, richtete er an die Kriegsberichterstattung folgende Ansprache: „Guten Morgen, meine Herren! Ich mache Ihnen mein Kompliment, ich lese Ihre Berichte sehr gern, Sie schreiben ja famos. Ich danke Ihnen dafür, Sie leisten Vorzügliches. Ihre Artikel haben einen hohen patriotischen Schwung. Das ist auch für unsere Leute in den Schützengraben von hohem Werte, wenn wir ihnen solche Sachen schicken können. Und nun noch eins, meine Herren, merken Sie sich das: Mein Grundsatz auch für diesen Krieg ist das Wort des alten John Knox, des Reformators von Schottland: „Ein Mann mit Gott ist immer in der Majorität!“ Das können Sie weitergeben!“

Paul Schöweder, Kriegsberichterstattung.

### Die Lage im Osten.

#### Aus der russischen Armee.

Wien, 29. Jan. (Etr. Frst.) Die „Kraukauer Naprzyd“ erhält Mitteilungen über die Zustände in der russischen Armee. Die Russen kämpfen im allgemeinen tapfer, ihre Tapferkeit ist aber nicht mit Klugheit verbunden; sie gehen in Massen vor und haben daher stets große Verluste. Zuletzt bei Tarnow bewiesen sie sich sehr mutig, weil man ihnen gesagt hatte, daß sich hinter den österreichischen Schützengraben nur drei Kilometer weiter die österreichische Hauptstadt Wien befinde. Der Offiziersmangel bei den Russen ist jetzt notorisch. Sie helfen sich wohl damit, daß sie zahlreiche Unteroffiziere zu Offizieren befördern, derartige Offiziere haben aber bei den russischen Mannschaften keine besondere Autorität, weil der russische Musketier gewöhnt ist, nur dem „Baryn“ (Herrn) zu gehorchen, nicht aber einem, der selber aus dem Musketierstande hervorgegangen ist. Infolge des Mangels an Offizieren manövrieren die Russen schlecht und haben keine Vorstellung, wie man das Terrain zweckmäßig ausnützt. Die Stimmung in russischen Heere ist sehr schlecht. Viele Soldaten betrachten sich als betrogen; man hat ihnen gesagt, daß am Neujahrstage russischen Stills der Krieg beendet sein werde, und sie sehen nun, daß diese Zusage nicht erfüllt worden ist. Auf diese Umstände ist es vielfach zurückzuführen, daß sich russische Soldaten bei der ersten besten Gelegenheit ergaben. Auch mit der russischen Artillerie ist es nicht mehr weit her, wie sich jetzt zeigt. Insbesondere konnte man das Vergehen russischer Artillerie in den letzten Kämpfen bei Tarnow bemerken; entweder hatten die Russen wenig Geschütze oder wenig Munition.

#### In den Karpathen.

Budapest, 29. Januar. (Etr. Frst.) Über die Kämpfe in den Karpathen liegen heute bereits Einzelheiten vor. Die auf der Linie Woloc—Begerzallas im Unger-Komitat operierenden russischen Truppen wurden zum Rückzug gezwungen, wobei mehrere russische Batterien durch unser Granatfeuer vernichtet wurden. Auch im Ung- und Rynatal haben wir bedeutende Fortschritte zu verzeichnen, besonders bei Malomet, Jemyswesöbly. Am Sonntag wurden die Russen aus ihrer Deckung beim Gylloberg herausgeschossen und diese wichtige Position von unseren Truppen besetzt. Die Russen mußten auch die Linie Jemyswesöbly—Tita aufgeben und sich auf der Serpentinstraße zum Ujzoler Paß auf der galizischen Seite zurückziehen. Auch von der Kliaahöhe wurden die Russen nach erbittertem Artilleriekampf und Sturmangriff unserer Infanterie geworfen, wodurch unsere Truppen in eine dominierende Stellung gelangten. In den viertägigen Kämpfen verloren die Russen zahlreiche Gefangene, Geschütze und Munition und hatten viele Tote.

### Der Kampf zur See.

#### Das Gefecht in der Nordsee.

Amsterdam, 28. Jan. (Etr. Bln.) Der „Telegraaf“ berichtet aus London: Das Press-Bureau veröffentlicht folgenden Bericht des Admirals Beatty über das Gefecht in der Nordsee: Torpedojäger hatten um 1/8 Uhr den Feind erpäßt und zwar 14 Meilen ostwärts von dem englischen Panzerkreuzergeschwader. Der Torpedojäger empfing den Befehl, den Feind zu verfolgen, der, wie es schien, sich zurückziehen begann. Die Schlachtkreuzer dampften in südöstlicher Richtung mit dem Zweck, dem Feind den Rückzug abzuschneiden. Sie erreichten eine Schnelligkeit von 28 bis 29 Knoten und eröffneten ein langames, nicht heftiges Feuer auf 18000 Yards. Als der Abstand auf 17000 Yards gekommen war, begannen die Schiffe ihr Ziel zu treffen, worauf der Feind antwortete. Der „Lion“ und der „Tiger“, die an der Spitze des zurückgebliebenen Geschwaders fuhren, waren hierbei allein im Aktion, so daß diese einige Zeit unter dem Feuer, das auf sie konzentriert war, vor allem „Lion“ bedeutend zu leiden hatten. Als unsere anderen Schiffe näher kamen, mußte der Feind auch diesen seine Aufmerksamkeit widmen. Ein Angriff der deutschen Torpedojäger wurde abgeschlagen. Umgekehrt um 11 Uhr beschädigte ein Schuß des Feindes einen der Kessel des „Lion“, wodurch die Maschine an Backbordseite Stop gesetzt wurde. Zu gleicher Zeit wurden feindliche Unterseeboote an Steuerbordseite signalisiert, sodas der Kurs geändert werden mußte, um diesen zu entweichen. Der „Blücher“ befand sich in diesem Augenblick in einer sehr kritischen Lage und dem „Indomitable“

wurde der Befehl gegeben, das Schiff in den Grund zu bohren. Der übrige Teil des Geschwaders griff daraufhin die Nachhut des Feindes an. Der „Lion“ schwenkte mit einer Eskorte in nordwestlicher Richtung, Admiral Beatty ließ die Admiralsflagge nach der „Prinzess Royal“ bringen. Der Schaden, den „Lion“ erlitten hat, hat uns zweifelsohne gehindert, einen großen Sieg zu erringen. Die Anwesenheit feindlicher Unterseeboote zwang uns, das Gefecht abzubrechen. Der Erfolg des Kampfes war, daß „Blücher“ zum Sinken gebracht war und zwei andere Schlachtkreuzer, die in Brand standen, schwer beschädigt wurden. Da der Schaden an der Maschine an der Steuerbordseite des „Lion“ und Schwierigkeiten hätten bringen können, schleppte der „Indomitable“ den „Lion“ in den Hafen. Der verursachte Schaden am „Tiger“ ist nicht ernsthaft. Das Schiff kann in kurzer Zeit wiederhergestellt sein. Der übrige Teil des Geschwaders wurde nur leicht beschädigt, während die Schiffe, wie schon gemeldet, keine Verluste an Menschenleben erlitten.

Kiel, 29. Januar. (Z. U.) Die „Kieler Neuesten Nachrichten“ erhalten aus Amsterdam folgende Drahtmeldung: Nach Angabe des Kapitäns eines Handelsdampfers wurde in der Seeschlacht in der Nordsee der englische Schlachtkreuzer „Tiger“ von einem deutschen Torpedoboot durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht.

#### Englische Schiffsverluste.

London, 29. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der englische Dampfer „Potaro“, 4400 Tonnen, ist überfällig. Man fürchtet, daß er von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ gekapert worden ist. — Die Dampfer „Therese Heymann“ und „Glenmorgan“ dürften in der Nordsee infolge Minen gesunken sein.

### Der Luft-Krieg.

Berlin, 29. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Wie wir erfahren, ist am 25. Januar ein deutsches Marine-Parasol-Luftschiff von einem Ostseehafen zu einer Unternehmung gegen den russischen Kriegshafen Libau aufgestiegen und bisher nicht zurückgekehrt. Eine Meldung des russischen Marine-Generalstabes verbreitete, daß am 25. Januar ein deutsches Zeppelin-Luftschiff Libau überflog und Bomben abwarf. Das Luftschiff sei beschossen und getroffen worden und sei in die See gestürzt. Von russischen Fahrzeugen sei es vernichtet und die Besatzung gefangen genommen. Die russische Angabe, daß das angreifende Luftschiff ein Zeppelin gewesen sei, wie in der ausländischen Presse weiter verbreitet wurde und auch in die deutsche Presse Eingang gefunden hat, ist hiernach unzutreffend.

#### Ein Schuß von Calais nach Dover.

Die „Times“ hat ihren Lesern jüngst eine recht unangenehme Nachricht vorgelegt; „Die Deutschen haben ein neues Schiffsgechütz“, so berichtet sie „das 3 (engl.) Meilen weiter schießt als die beste englische Kanone, und dessen Geschöß eine noch größere Wirkung hat als die berühmten 42 Zentimeter-Rohrer.“ Was ist an dieser Mitteilung wahr? Diese Frage wirft in den „Artilleristischen Monatsheften“ ein Fachmann auf. Zunächst welches ist das beste englische Geschütz? Nach dem Taschenbuche der Kriegsflootten 1914 muß die 38,1 Zentimeter-Schiffskanone L/45 gemeint sein, deren Geschöß 885 Kilo wiegt und eine Anfangsgeschwindigkeit von 760 Meter hat. Tatsächlich hat Krupp, wie bekannt ist, ein 40,64 Zentimeter-Schiffsgechütz (L/50) hergestellt, dessen Geschöß 920 Kilogramm wiegt und eine Anfangsgeschwindigkeit von 940 Meter hat. Die Mündungswucht dieses Geschosses ist um 58 v. H. größer als die der englischen Schiffskanone, und daher klingt die Angabe der „Times“, das Geschütz könne 5 Kilometer weiter feuern durchaus glaublich. Wie weit dies Geschütz schießen kann, darüber liegen keine Angaben vor, allein man kann durch den Vergleich mit einer andern bekannten Schußleistung zu einer ziemlich sichereren Schätzung kommen. Der weiteste Kanonenschuß, dessen Fluglänge wirklich gemessen ist, ist vor 23 Jahren, am 28. April 1892 in Gegenwart des Kaisers abgefeuert worden. Es handelte sich dabei um ein Krupp'sches 42 Zentimeter-Geschütz (L/40), das 20,266 Kilometer weit schöß. Die Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses dürfte dabei schwerlich 800 Meter betragen haben. Demnach darf die Schußweite, die die Krupp'sche 40,64 Zentimeter-Kanone erreicht, wenn man beim Schuß mit einer Erhöhung von 30 Grad rechnet, auf 42 Kilometer geschätzt werden. Was bedeutet das? Man macht es sich am besten an einer Stelle klar, von deren Überschießung in den ersten Kriegsmonaten oft die Rede war, und kommt zu der Frage: Kann man über den Kanal schießen? Wenn man eine Schußleistung von 42 Kilometern annimmt, ist diese Frage zu bejahen; an der schmälsten Stelle ist der Kanal etwa 33 Kilometer breit; feuert man von Calais aus nach Dover, so wird nicht nur die englische Kanalküste durch das Geschütz beherrscht, sondern noch ein Küstentrich des englischen Festlandes von 9 Kilometer Breite.

#### Der Heeresbedarf an Getreide und Mehl bis zum 1. September gedeckt.

Berlin, 28. Jan. (Etr. Frst.) In der Konferenz mit der Heerenhaus-Deputation berichtete der Ackerbauminister, daß die Heeresverwaltung für ihren Bedarf an Getreide und Mehl auf Grund des Kriegseinsatzgesetzes bis zum 31. August Vorräte getroffen hat. Schon aus diesem Grunde sei nicht anzunehmen, daß die Kriegsverwaltung auf eine Mitwirkung der Getreide-Einkaufsgesellschaft rechnen werde.

#### Eine bemerkenswerte rumän. Sympathie Kundgebung für Deutschland.

Konstantinopel, 28. Jan. (Etr. Bln.) Der hiesige rumänische Militär-Attaché hat, als er den deutschen Botschafter zum Geburtstag des Kaisers Glückwünsche übermittelte, zugleich auch die aufrichtige Sympathie der rumänischen Armee für den Kaiser und das deutsche Volk ausgedrückt. Dieser Sympathiebeweis hat in hiesigen politischen Kreisen lebhaften Eindruck gemacht.

#### Der Suezkanal.

Berlin, 29. Jan. Nach Erkundigungen des auswärtigen Amtes in Amsterdam beruht die Auffassung, daß eine völlige Sperrung des Suezkanals beabsichtigt sei, auf einer irrtümlichen Übersetzung einer telegraphisch übermittelten abgekürzten französischen Mitteilung der Suezkanalgesellschaft. Die falsche Nachricht von der völligen Schließung des Kanals rief in der Amsterdamer Handelswelt die peinlichste Überraschung hervor. (Etr. Frst.)

Amsterdam, 29. Jan. (Etr. Frst.) Die „Dag Mail“ berichtet über die Schließung des Suezkanals. Die Schiffe wurden am Eingang des Kanals am Montag angehalten, aber es wurde ihnen gestern erlaubt, in den Kanal einzufahren. Der Verkehr wurde noch nicht unterbrochen, aber Rauffahrtsschiffe dürfen nur zu bestimmten Stunden und zwar unter Eskorte einfahren. Die Kommandobrücken der Schiffe müssen mit Sandbänken oder Stahlplatten geschützt sein und die Mannschaften und Passagiere müssen sich, so weit es irgend geht, unter Deck befinden. Große Tätigkeit herrscht gegenwärtig am Kanal, Truppen und Kriegsschiffe werden zusammengezogen, und glückliche Aufklärungsoperationen sind gemeldet worden. Die bürgerliche Bevölkerung verläßt die Nachbarschaft des Kanals.

### Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

(Nachdruck verboten.)

#### Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

31. Januar, 1. und 2. Februar 1871. — Bourbaki's Armee verloren.

Am 31. Januar begann sich die Katastrophe zu vollziehen, welche über die Bourbaki'sche Armee hereinbrach. Immer weiter gegen die Schweizer Grenze hingedrängt und von den Bergen und Straßen nach dem Norden und Südwesten Frankreichs abgeschnitten, blieb den Tode ershöpften, ausgehungerten und schlecht bisgarnierten Truppen Bourbaki's nichts übrig als sich in das Jura-Gebirge zurückziehen. Damit ward der Abzug auf Schweizer Gebiet zur Notwendigkeit. Tatsächlich fanden solche Übertritte bereits an diesem Tage statt, obwohl das Gros der Armee noch bei Pontarlier, der Grenzstadt, standhielt. Bourbaki selbst war so verzweifelt, daß er einen Selbstmordversuch gemacht hatte; der Oberbefehl war deshalb an den General Clinchant übergegangen. So vollzog sich denn am 1. Februar der Gescheid der Bourbaki'schen Armee. Bei Pontarlier und besonders bei dem Fort La Cluse fanden heftige und hartnäckige Kämpfe statt, mehr um den Abzug der französischen Truppen zu beden, als in Erwartung eines Sieges. Die deutschen Truppen mußten die Franzosen aus ihrer letzten Stellung herausdrängen und schon begannen die deutschen Truppen, mit Feuerreiter nachdrängend, das Aufsuchen der Franzosen in den Jura-Pässen. Der an Zahl so große französische Armee blieb nichts mehr über als der Abzug auf schweizerisches Gebiet. Nach einem furchtbaren Marsch über den Jura, in dem der Schnee 7 Fuß lag, so daß viele Soldaten umkamen, kam die 80000 Mann starke Armee des Generals Clinchant an der Schweiz an. Der Abtritt der in erbarmungsloser Zustände befindlichen, zerlumpten, halb erfrorenen, hungernden, total erschöpften Leute erfolgte bei vieres, Fources und Jougne. — Am 2. Februar ergriff der General von Manteuffel, der schneidige Führer der deutschen Armee, auf dem Umwege über Berlin den Abtritt der Bourbaki'schen Armee. Eine Depesche aus Basel hat das Ereignis nach Berlin gemeldet. Nach der zwischen General Clinchant und dem schweizerischen General Herzog geschlossenen Konvention erließ letzterer an die Schweizer Truppen eine Proklamation, in der es charakteristisch hieß: „Ein schreckliches Schauspiel hat sich vor unseren Augen entwickelt. Ihr habt den traurigen Zustand einer Armee gesehen, in welcher alle Bande der Disziplin lockert waren, wodurch sie in jene Auflösung verfallen wurde, die wir alle mit Bedauern konstatiert haben.“ Der Abtritt, die Katastrophe, war so rasch erfolgt, daß die Schweizer Bevölkerung nicht die leiseste Ahnung von dem geschlossenen Vertrage gehabt hatte.

#### Totales.

Weilburg, 30. Januar.

ns. Durch den starken Frost der letzten Nächte ist Eisgang der Bahn zum Stehen gekommen und es hat sich mit Ausnahme der Stromlinien eine leichte Eisschicht gebildet. Da schon gestern verschiedentlich deren Tragfähigkeit versuchten, dürfte es angebracht sein, die Kinder auf die Größe der Gefahr, in die sie sich begeben, aufmerksam zu machen und die Eltern zu größter Aufmerksamkeit zu ermahnen.

Das Eisene Kreuz erhielten: Lehrer Viehmann, Bismeldweil im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 118, beide aus Hochelheim, Kr. Wehl. — Gefreiter Habermehl aus Wehlar, beim Pionier-Regt. Nr. 25.



(\*) Von Montag, den 1. Februar, ab fallen folgende Personenzüge aus:  
Strecke Weilburg—Grävenwiesbach:  
Personenzug 4648 Weilburg ab 5.21 vorm.  
" 4651 Grävenwiesbach ab 6.28 vorim.  
Weilburg an 7.25 vorm.  
Strecke Weilmünster—Laubuschbach:  
Personenzug 4620 Weilmünster ab 7.10 vorm.,  
" 4621 Laubuschbach ab 7.47 vorm.,  
" 4628 Weilmünster ab 4.23 nachm.,  
" 4629 Laubuschbach ab 6.50 nachm.

Vom gleichen Tage ab wird der Fahrplan nachstehender Personenzüge wie folgt geändert:

Strecke Weilburg—Grävenwiesbach:  
Personenzug 4652 Weilburg ab bisher 6.27, jetzt 5.48 vorm.  
" 4653 Grävenwiesbach ab bisher 7.37, jetzt 6.54 vorm., Weilburg an bisher 8.35, jetzt 7.50 vorm.

Strecke Weilmünster—Laubuschbach:  
Personenzug 4618 Weilmünster ab bisher 5.52, jetzt 6.20 vorm.  
Personenzug 4619 Laubuschbach ab bisher 6.37, jetzt 7.04 vorm.

(\*) Der Unteroffizierschüler Theodor Müller, Sohn des Bauwärters Müller zu Hohenfels, welcher 1912 und 1913 die hiesige Unteroffizierschule besucht hat, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet. Müller, der bei Kriegsausbruch dem 8. Leibgrenadier-Regiment zugeteilt wurde, erhielt schon früher wegen seiner Tapferkeit das Eisene Kreuz 2. Klasse und wurde zum Unteroffizier befördert. Bei dem Sturm bei Soissons am 14. Januar blieben ihm im ersten französischen Schützengraben die Stiefel im Schlamm stecken. Trotzdem machte er den ganzen Sturmangriff mit, obwohl ihm infolge der Drahtverhänge und sonstiger Hindernisse das Gehen in Fegen von den Füßen hing. Sein Major hat ihn später vor dem ganzen Bataillon belobt, alle sollten sich ein Beispiel an ihm nehmen, diese Heldentat würde zur Ruhmesgeschichte des Regiments gehören, sein Name würde in goldenen Lettern in der Geschichte des Regiments stehen. Seine Heldentat wurde nun auch durch die neue Auszeichnung belohnt.

Wie verlautet, plant die Reichsbank, alle eingezogenen Goldstücke umzuprägen und mit einem Lorbeerkranz zu versehen, um sie als Mitkämpfer im Kriege kenntlich zu machen. Alle übrigen nach dem Kriege zum Vorschein kommenden Goldstücke sollen von den öffentlichen Kassen nur mit ganz erheblichem Kursverluste angenommen werden. Hierdurch wird es gelingen, diejenigen zu bestrafen, die während des Krieges in übertriebener Angstlichkeit ihre Goldstücke zurückgehalten haben.

## Bermühtes.

© Löhnerberg, 30. Jan. Am Dienstag, den 2. Februar, begehen die Eheleute Kaufmann und Landwirt Wilh. Schmidt und Frau Katharine geb. Gelbert das Fest der silbernen Hochzeit.

Frankfurt, 29. Jan. Der am 10. Januar verstorbenen Robert Fiersheim hat der Universität Frankfurt 1 Million Mark, zahlbar nach dem Ableben seiner Witwe, vermacht.

Straßburg, 28. Jan. (Str. Frst.) Der Vikar Viktor Schaal von Marbach wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, weil er deutsch-feindliche Briefe an Verwandte in Frankreich gerichtet hatte.

Diedenhofen, 28. Jan. Das außerordentliche Kriegsgericht verurteilte den Gerbereibesitzer Eugen Bonner aus Hirschingen und den Drogeristen Viktor Rimmel aus Kneutzingen wegen Bekundung deutscher Feindsinnigkeit zu sechs Wochen, bezw. sechs Monaten Gefängnis.

Braunschweig, 29. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Über das Befinden des Erbprinzen wird mitgeteilt: Dem gestern wieder eingetretenen Fieberanstieg folgte ein Zustand voraus, der als Frostzustand anzusehen ist. Es trat hierdurch wiederum vermehrt der Verdacht auf, daß ein bislang verborgener lokaler Herd, welcher sich der Feststellung entzieht, vorliegen könnte. Da eine Untersuchung wiederum keinen Herd feststellen ließ, wurde Professor Göppert, der Direktor der Universitätsklinik Göttingen, zur Konsultation zugezogen. Bei der heute gemeinsam mit diesem angestellten Untersuchung fanden sich keine Anhaltspunkte für einen lokalen Herd. Der Schlaf ist gut, das Allgemeinbefinden befriedigend.

New-York, 29. Jan. Der große Bazar, der von den hiesigen Deutschen, Österreichern und Ungarn im Westen der Kriegswitwen und -Waisen veranstaltet worden war, hat einen Reinertrag von weit über eine Million erbracht.

## Rastauer im Felde.

Ein Unteroffizier d. R. schreibt aus dem Osten:  
Rast., 30. 10. 1914. Gestern bekam ich auf freiem Felde einen Brief von zuhause. Es macht immer eine große Freude, wenn man von zuhause etwas hört. Ich bin mit meinem Gefährten seit einiger Zeit wieder in Russland, aber richtig schlafen konnten. Sonst sind wir immer nachts in Stellung gefahren, haben am Tage geschossen, um die Stellung zu wechseln, dabei in der Nacht wieder Regen, daß die Kanoniere oft im Regen standen. Am anderen Tage wird dann die Stellung von den Russen befestigt unter Feuer genommen, während wir schon wieder aus einer anderen Stellung schießen, aber diese nächtlichen Fahrten, sie sind manchem das Leben schwer. Ja der letzte Tag mußten wir über 23 Gräben, ich habe sie gegählt, mal zu sehen, wie oft man in Schwindel kommt.

Es kippen oft Wagen dabei um. Dann müssen wieder 40 Mann in die Tanne fassen, weil die Pferde es allein nicht schaffen. Hin und wieder liegt ein zerbrochener Wagen in solchem Graben, dann wieder ein Pferd, das ein Bein gebrochen hat und totgeschossen wurde. Auf dem glatten, schlüpfrigen Boden läßt sich auch furchtbar schlecht laufen, und als ich mal ein Stück aufsaß, riß mir bei einem Grabenübergang meine Fackel mit dem Trichter ab und kam unter die Räder, war natürlich breit wie ein Pfannkuchen. Gestern mußte ich mit meinem Fernrohr dreimal zurückgehen, immer schossen die Russen mit Schrapnells danach und wenn sie in bedenkliche Nähe kamen, mußten wir zusammenpacken und weiterfahren, bis sie uns auch da wieder das Leben sauer machten. Eine Kugel kann unsern ganzen Apparat unbrauchbar machen und er ist so teuer, außerdem wird er notwendig gebraucht. Diese Nacht haben wir in einem Haus geschlafen, es war wenigstens warm. Aber die Wohnung müssen Sie mal sehen! Meistens haben diese Leute nur 1-2 Räume und diese dienen für alles. Hier sind nun 2 Räume, wir haben die Küche, aber nicht allein, sondern mit uns teilen noch Hühner und Kaninchen die Küche. Es sind gemauerte Herde, sie werden auch gleich zum Baden benutzt. Neben an schlafen die Leute, es sind 15 Menschen, Männlein und Weiblein durcheinander, wie sie zusammengehören, weiß ich nicht, 2 Kinder sind auch dabei. Es ist ein Stück Stube mit Brettern unten abgeklappt, Stroh rein und das ist die Schlafgelegenheit der Leute auch sonst. Die Räume sind 1.70 hoch, so daß ich nicht mal gerade stehen kann. Fenster, soweit welche vorhanden, gehen nicht auf, es ist nur eine Scheibe fest eingefügt. Dabei laufen die Leute hier noch immer barfuß, wir werden unsere Eisbeine nicht los. Die arme Infanterie in den Schützengräben kann man bedauern, so naß und kalt und die ganze Nacht draußen. Wir hatten gestern einige Verwundete, sie wurden mit dem Wagen zum Revier gebracht. Wenn viele Leute nicht wissen, was sie an Liebesgaben geben sollen, so sind Taschenlampen ein gesuchter Artikel. Ferner hier oben ein Schnaps. Hier wird selbst der Abstinenzler seinem Voratz untreu und trinkt einen ordentlichen Schluck. Eben habe ich einen Mann zum Befehlsempfang zum Hauptmann geschickt und gerade jetzt das Infanteriefieber ein, es ist 1/6 Uhr früh, trotzdem leblich hell. Geht doch hier die Sonne über eine Stunde früher auf als dort, dafür ist es auch um 4 schon dunkel. Jetzt lachen wir uns noch einen Tee und essen ein Stück Brot dabei, dann geht es wieder los, eben kriegt ich den Befehl zum Abziehen. Wenn wir jetzt in unserer Uniform in den "Lord" kämen, würde man uns wohl nicht reinlassen, denn wir sehen anständig dreckig aus, würden aber den gewohnten Appetit entwickeln.

(Schluß folgt.)

ep. Sonntagsgedanken. (31. Januar 1915.)

Der Ernst der heilige . . .  
Der Ernst, der heilige, macht allein das Leben zur Ewigkeit. Goethe.

Das Ewige ist stille,  
laut die Vergänglichkeit;  
schweigend geht Gottes Wille  
über den Erdenstreit. Raabe.

Der Schmerz ist ein heiliger Engel, und durch ihn sind Menschen größer geworden als durch alle Freuden der Welt. Adalbert Stifter.

Eins geht mich an, eines weiß ich: daß ich das Meine tun und eher untergehen soll, als mich einer fremden Macht blind ergeben. Die Vorsehung geht mit dem Willen der Dinge und mit dem Menschengeschlechte ihren ewig dunkeln Weg, den ich nimmer verstehen werde. Aber auch in meine Hand ist eine Vorsehung gegeben: wenn ich für das Allgemeine empfinde, handle, strebe, so fühle ich auch in mir — wie klein oder groß ich sei — eine Kraft, welche das Weltgeschick ändern kann.

E. M. Arndt.

Höherem Walten stumm geneigt,  
Feinden frank die Fackel gezeigt,  
behres Ziel im Fernen!  
Halt mir offen Aug' und Herz,  
Herr, mein Gott, und laß von Schmerz  
wie von Lust mich lernen!

Richard Schaufal.

Besser

als das englische Mondamin

ist

Dr. Oetker's Gustin

zur Bereitung von Puddings, Milch und Fruchtklammern.  
In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. Jan. (Z. U.) Die die "Neue Pol. Korresp." aus zuverlässiger Quelle hört, hat der Kaiser bei Soissons unmittelbar in schärfster Feuer gestanden und konnte nur durch dringendes Vorstellungen seiner Umgebung nach längerer Zeit veranlaßt werden, seinen exponierten Standpunkt aufzugeben.

Amsterdam, 30. Jan. (Z. U.) Aus London wird gemeldet: Der "Daily Telegraph" bringt noch einige Mitteilungen über die Nordsee-Schlacht. Nach diesen Mitteilungen brachte die "Arcturion" den schwer beschädigten "Blücher" durch zwei Torpedos zum Sinken. Die Mannschaft stellte sich in Reich und Gieß auf, nahm die Mützen ab und ging mit dem Rufe "Hoch Deutschland" in die Tiefe. "Arcturion" rettete die ersten aus dem Wasser, unter denen sich acht Offiziere befanden. Die deutschen Seeleute baten zuerst um Zigaretten, die sie bekamen.

Die Mannschaften wurden erwärmt und sofort mit Kaffee und Brot gespeist.

Rotterdam, 30. Jan. (Z. U.) Die "Times" meldet aus Petersburg: Die Tätigkeit der Deutschen in den östlichen Besitzungen fängt an, der wichtigste Faktor der militärischen Lage zu werden. Diese Tätigkeit entwickelt sich schnell, längs einer Front, die sich von dem Dullapaf bis Wyszow, einer Strecke von 160 Kilometer, ausdehnt. Feindliche Kolonnen versuchen, durch die zahlreichen Pässe, die innerhalb jener Front liegen, über das Gebiet vorzudringen. Der Truppentransport geschieht längs vier wichtiger Bahnlinien aus dem Süden. Bzjemysl liegt im Zentrum der Vormarschlinie der Deutschen und Ostreicher. Der Zweck der Operationen ist der Entsatz jener Festung.

Amsterdam, 30. Jan. (Z. U.) Die hiesige Dampfschiffahrtsgesellschaft Niederlande empfangt die Nachricht, daß der Suez-Kanal unter militärischer Kontrolle stehe. Schiffe werden jetzt nur zu bestimmten Stunden zugelassen.

Wien, 30. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautet: 29. Januar mittags. Starke Schneefälle sind eingetreten. In Westgalizien und Polen nur Rekognoszierungen, Patrouillengefächte, und wo es die momentanen Sichtverhältnisse zulassen, Artilleriekämpfe. In den Karpaten wurden westlich des Uzfoter-Passes russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Berezahalla und Woloves sind die Kämpfe beendet, der Feind auf die Pashhöhen zurückgeworfen, neuerdings 400 Gefangene eingebracht. In der Bukowina herrscht Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 30. Jan. (Str. Frst.) Der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest, Graf Ottokar Czernin der vorgestern hier eingetroffen ist, wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen. Er hatte gestern eine längere Besprechung mit dem Minister des Äußeren Baron Burian. Wie verlautet, hat sich in den allerletzten Tagen in Rumänien eine ganz bestimmte Wendung zu Gunsten der Zentralmächte bemerkbar gemacht.

Petersburg, 30. Jan. (Str. Bln.) Nach einer Meldung aus Tokio hat der deutsche Kreuzer "Karlruhe" in den amerikanischen Gewässern wieder zwei englische und ein französisches Dampfschiff versenkt.

London, 30. Jan. (Str. Frst.) Aus Nordfrankreich wird dem "Standard" berichtet, daß von sieben englischen Flugzeugen, die Ostende und Seebrügge beschossen, drei nicht zurückgekehrt sind. Sie sollen auf dem Rückfluge von einer großen Zahl deutscher Flugzeuge umringt und gegen das offene Meer gedrängt worden sein. Unter den vermißten englischen Fliegern befindet sich auch Samson, der mehrfach ausgezeichnet worden war.

Mailand, 30. Jan. (Z. U.) Dem Korrespondenten des "Secolo" in Kairo zufolge wird am Suez-Kanal fieberhaft an der Verteidigung gearbeitet. Die Arbeiter des Kanals erhielten die Weisung, sich mit ihren Familien bereit zu halten, auf den ersten telephonischen Befehl abzureisen. In englischen Kreisen verlautet, daß die Einwohner von Ismailia demnächst die gleiche Weisung erhalten.

Konstantinopel, 30. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Auf der kaukasischen Front hat sich nichts Nennenswertes ereignet. Unsere Truppen, die in der Richtung auf Olty die Offensive ergriffen, machten 300 Russen zu Gefangenen und erbeuteten eine Menge Gewehre und Kriegsmaterial. Die seit einer Woche in Aserbeidschan im Gange befindliche Schlacht in der Umgegend von Chai gegen die feindlichen Hauptkräfte wird zu unseren Gunsten fortgesetzt. Chai ist der letzte Zufluchtsort der Russen in Aserbeidschan. Am 27. Januar nahmen unsere Truppen im Süden von Chai die erste Linie der befestigten feindlichen Stellung, die aus mehreren Linien besteht.

## Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterauskunft für Sonntag, den 31. Januar.  
Vielfach heiter ohne erhebliche Niederschläge bei nördlichen Winden; Temperatur wenig verändert.



## Verlustlisten



Nr. 135, 136 liegen auf.

Landwehr-Ersatz-Regiment Nr. 4.

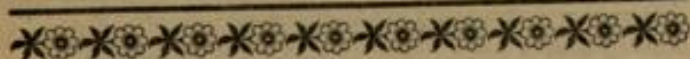
Unteroffizier Knögel aus Schupbach lv., Wehrmann Wilhelm Jung aus Wessbach schwer., August Wegner aus Weinbach schwer. (inzwischen gest.), Peter Klinkel aus Wismar gefallen, Reinh. Stenger aus Eibelshausen gefallen, Joh. Kuhlmann aus Niederlemp ges., Ludwig Herber aus Dorlar ges., Gustav Drosch aus Rodenroth an seinen Wunden Feldl. Nr. 2 Vask 7. 12. 14, Friedr. Müller aus Leun schwer., Adolf Pfeiffer aus Roth schwer., Daniel Rinker aus Wehlar lv., Karl Schnauz aus Driedorf lv., Wilh. Schönberger, Wehlar lv., Friedr. Becker aus Oberbiel lv., Wilh. Keller aus Bissenberg lv., Joh. Köhler aus Wehlar lv., Moritz Nidel aus Oberndorf lv., Wilh. Schatz aus Weilmünster lv., Ehr. Brüd aus Wehlar lv., Heinrich Buddy aus Leun lv., Wilh. Conrad aus Rendenroth verw., Franz Däbel aus Wehlar schwer., Wilh. Demmer aus Burgsolms verw., Friedr. Edhardt aus Wehlar schwer., Joh. Edhardt aus Albshausen lv., Adolf Füller aus Wehlar schwer., Julius Ginnauer aus Wehlar schwer.

Aus dem Feld kommt durch einen hiesigen Vizefeldwebel die Bitte, doch seinem Zug ungefähr 40 evangelische Gesangbücher zukommen zu lassen. Alle diejenigen, welche Gesangbücher, wenn auch gebraucht, (aber gut erhalten) unseren Tapferen draußen in Feindesland zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, dieselben im ersten Pfarrhaus abgeben zu wollen.



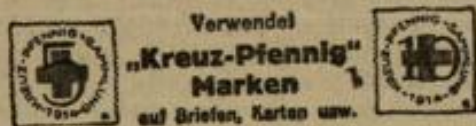
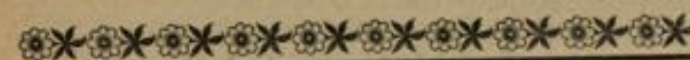
## Bestellungen auf das „Weilburger Tageblatt“ (Anzeiger für Weilburg und Umgegend) für die Monate Februar und März

werden von den Postanstalten und Landbriefträgern, sowie von unseren Trägern in Ahausen, Allendorf, Almenau, Bernbach, Cubach, Drommershausen, Ernsthausen, Gaudernbach, Hasselbach, Hechholzhausen, Hirschhausen, Kirchhofen, Löhnberg, Merenberg, Niedershausen, Obersbach, Philippstein, Seelbach, Selters, Waldhausen, Weinbach, Weilmünster, Weyer, Witzelau und Weilburg stets entgegen genommen. Die Expedition.



Von unserem Kaiser Wilhelm,  
dem uns verbündeten Kaiser Franz Joseph  
unserm Kronprinzen  
und unserem Generalfeldmarschall von Hindenburg  
sind gute Bilder

zu dem billigen Preis von 75 Pfg. erschienen und zu  
haben in der  
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.



## MeberGeld-Lotterie

zu Gunsten des Krankenhauses Mathildensift, welche  
jetzt in ganz Preußen zugelassen ist, wird am 22. und  
23. Februar stattfinden. Lose zu haben bei  
Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

### Rotes Kreuz.

Wolle zum Stricken hat abzugeben Fräulein Kemp.  
Deutscher Cognac.



**Cognac**

Kirschwasser und feine Spirituosen in  
**Feldpost-Packung**  
vorrätig in den einschlägigen Geschäften.  
Landauer & Macholl, Heilbronn.

**Bensheim** Bergstrasse 111  
Hessen **Haushaltungs-Experte Gähler.**  
Neue eigene Villa, mit Veranda, Zentralheiz., Bad,  
groß. Garten, gesunder Aufenthalt, auch für Erholungs-  
bed. Auch währ. des Krieges gründl. Unterr. in f. bürgerl.  
Küche u. Haush., Schneid., Handarb., Wäschsch., Musik etc.  
Penf. 750 Mk. jährlich, 400 Mk. halbjährl. Prospekt.

Zwecks Anschluß an die Kriegsgetreide-Gesellschaft  
findet Dienstag den 2. Februar ex., vormittags 10  
Uhr, eine

## Versammlung

im Hotel „Raffauer Hof“ zu Weilburg statt, wo-  
zu ich die Herren Mühlenbesitzer des Oberlahn-  
kreises, welche gesonnen sind, der K. u. G. beizutreten,  
hiermit einlade.  
Weilburg, 30. Januar 1915.

F. W. Engelmann.

## Feldpostpackungen

für 1/2 Pfd. und 1 Pfd. Sendungen in verschiedenen  
Formen und Größen empfiehlt  
Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Spendet Wollachen für  
unsere Soldaten im Felde!

Hinkender Bote 30 Pfg.  
Raffauer Landeskalender 25 Pfg.  
Regensburger Marienkalender 50 Pfg.  
Landw. Kalender (Mentzel u. Lengertke) 2.50 Mk.  
Gartenlaubkalender 1 Mk.,  
Abreißkalender von 25 Pfg. an,  
Wochenkalender für Geschäftsleute  
vorrätig in  
H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

## Saison-Ausverkauf

dauert nur noch kurze Zeit

## Kostüme Mäntel Pelze etc.

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

**J. C. Jessel, Hofl.**

## Carbid-Lampen

für Zimmer- und Außenbeleuchtung, sowie Carbid  
empfiehlt

Wilh. Zipp, Löhnberg.

## Räumungs-Verkauf

in Winterschuhen  
u. Gummischuhen  
zu herabgesetzten Preisen.

**Carl Birkenholz.**

Landtor.

## Holzverkauf

der Oberförsterei Weilburg (Windhof).

Dienstag, den 2. Februar, von 10 Uhr ab,  
kommen in der Wirtschaft Michel zu Ahausen  
aus dem Schutzbezirk Drommershausen Distr. 60a Bir-  
kenwarth, Distr. 63b Gebrantenheck, Distr. 64 Ziegen-  
graben u. Tottl. Distr. 65 zum Verkauf:

**Eichen:** 1 Stamm von 0,8 Fm. (Distr. 60), 17 Rm.  
Scheit und Knüppel.

**Buchen:** 316 Rm. Scheit, 227 Rm. Knüpp., 96 Fdt.  
Wellen.

**Fichten:** 1 Stamm 1,16 Fm. (Distr. 65), 48 Rm.  
Scheit und Knüppel.

## Holzversteigerung.

Nicht Dienstag den 2. Februar sondern

**Mittwoch den 3. Februar**  
vormittags 10 Uhr,

kommen aus dem hiesigen Gemeindewald zur Verstei-  
gerung aus Distrikt 10 Alteburg 3 und 5 Hellwieserslag:  
15 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel (2 Meter  
lang), 30 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel,  
10,90 Hundert Eichen-Wellen, 204 Rm. Buchen-  
Scheit und Knüppel, 41,90 Hundert Buchen-  
Wellen, 45 Rm. Nadelholz in Haufen.

Anfang in Distrikt 3 Alteburg.

Barig-Selbhausen, den 27. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

## Holzversteigerung.

Dienstag den 2. Februar 1915, vormittags 10  
Uhr, kommt im hiesigen Gemeindewald Distrikt Oberste  
Pfannheck nachstehendes Holz zur Versteigerung:

11 Rm. Eichen-Knüppel.

8 Reiserknüppel,

50 Eichen-Wellen.

274 Rm. Buchen-Scheit,

176 Knüppel,

4175 Buchen-Wellen.

Bernbach, den 26. Januar 1915.

Gardt, Bürgermeister.

## Holzversteigerung.

Mittwoch den 3. Februar, vormittags 10 Uhr,  
kommt im hiesigen Gemeindewald Distrikt 26 „Kirch-  
bach“ nachstehendes Holz zur Versteigerung:

399 Rm. Buchen-Scheit,

161 Knüppel,

34 Stochholz,

6750 Wellen.

Philippstein, den 26. Januar 1915.

Dich, Bürgermeister.

## Gedenket der Vögel!

## Fertige Betten

in bester Ausführung stets  
vorrätig.

**A. Thilo Nachfg.**  
Möbelhandlung.

**Kräftig. Hausbursche**  
per sofort gesucht.

R. Brehm.

Gut möbliertes  
**Wohn- u. Schlafzimmer**  
zu vermieten.

Zu erfrag. in d. Exp. u. 843.

Geschäftsbücher alle Arten,  
Notiz- und Kontobücher  
Brief- und Rechnungs-Ordner  
verschied. Systeme u. Größen  
Copierbücher und Zubehör  
Rechnungen, Briefbogen, Anverts  
mit und ohne Firmadruck  
Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.

## Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Nochmals weisen wir darauf hin, daß die Abgabe  
von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl im ge-  
schäftlichen Verkehr bis zum 31. d. M. verboten ist.  
Erlaubt ist die Abgabe an Händler, Bäcker und Kon-  
ditor. Wer dem Verbot zuwider Mehl abgibt oder ver-  
wirft, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder  
mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Das Verkaufsverbot soll einer unwirtschaftlichen und  
unvernünftigen Aufstapelung von Mehlorräten in  
den privaten Haushaltungen vorbeugen. Jeder, welcher  
gegen die Vorschriften verstößt, kommt zur Anzeige und  
Bestrafung.

Auch machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß  
ohne Genehmigung des Landratsamtes aus dem Kreis  
Oberlahn weder Getreide noch Mehl ausgeführt werden  
darf.

Weilburg, den 28. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Nur allein

## Bonner Kraftzucker

von J. G. Raab ist 64 Jahre weltberühmt und  
währt bei Erhaltung, Saften und Geisterkeit.  
Originalpackung Platten 30 u. 15 Pfg. sowie Bonbons  
Paketten für 25 und 10 Pfg. Zu haben im

**Ersten Weilburger Consumhaus, A. Brehm**  
Weilmünster: P. F. Löw.

Nach an der Weil: Consum-Verein.

## Mehrere kräftige Arbeiter

gegen hohen Lohn für sofort in dauernde Stellung ge-  
sucht. Mitteldutsche Gerberei und Riemenfabrik, Weilmünster.

## Lüchtige Former Gieß- Dreher und Tagelöhner

gegen hohen Lohn für sofort gesucht.

Eisenwerke Altlar.

## Glühkörper (Strümpfen)

auch für Spirituslampen sowie elektrische Glühbirnen  
(Östram-Drahtlampen) nebst Wärmflaschen emp-  
fiehlt zur geeigneten Abnahme

Spenglerei Lehr

## Persil

für

Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

## Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste die seit  
25 Jahren bewährten

## Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen

gedruckt

gegen

Husten

Bestenfalls, Vermeidung Katarrh,

schmerzenden Hals, Keuchhusten so-  
wie als Vorbeugung gegen Erkäl-  
tungen, daher: hochwillkommen

jeden Arbeiter

not. begl. Zeugnisse von

Ärzten u. Privaten den besten Erfolg

6100

Appetitregende, feinschmeckende

Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 Pfg., fein Korn

Zu haben in Apotheken sowie bei

in Weilburg bei G. Sommer, Apo-  
thek. z. Löwen, Aug. Sahn, P. F.

Schwing, W. Baurmann, A. Klein-  
schmidt, H. Jann in Braunfels

A. Keller in Löhnberg, S. Sauer

in Merenberg, W. J. Graubert

in Weindach.

**Schrankpapiere**

Hugo Zipper, G. m. b. H.